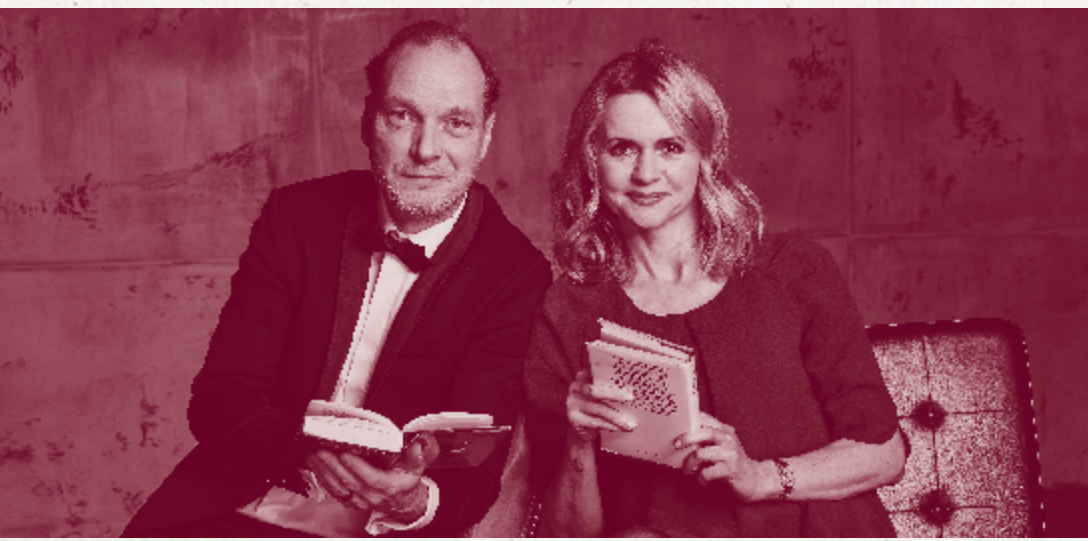
Martin Brambach
Christine Sommer

Liebe!

In Briefen und Literatur,
eine sehr persönliche Auswahl



Martin Brambach
Christine Sommer

Liebe!

In Briefen und Literatur,
eine sehr persönliche Auswahl

Martin Brambach & Christine Sommer

Liebe!

„Liebe ist nicht ein,

sondern das einzige Mittel,

um glücklich zu werden."

FRANÇOISE SAGAN
(1935 – 2004)

Martin Brambach
Christine Sommer

Liebe!

In Briefen und Literatur,
eine sehr persönliche Auswahl



Christine Sommer, in Wien geboren, studierte am Max-Reinhardt-Seminar und spielte an Bühnen in Wien, Münster, Braunschweig u. v. m. In vielen TV-Filmen und Serien, u. a. *Wilsberg, SOKO, Heldt* oder *Louis van Beethoven,* überzeugte sie durch ihren Facettenreichtum. Sie tourt mit ihren Lesungen und Produktionen durch die ganze Republik, oft begleitet von ihrem Mann.

Martin Brambach, in Dresden geboren, ist einer der bekanntesten deutschen Charakterdarsteller. Nach dem Studium an der Westfälischen Schauspielschule in Bochum führten ihn Engagements u. a. ans Wiener Burgtheater und die Berliner Schaubühne. Er spielte in über 200 Filmen und Serien mit, darunter die Oscar-prämierten Produktionen *Das Leben der anderen* und *Die Fälscher*. Millionen kennen ihn als Kommissar aus dem *Tatort Dresden*.

Seit vielen Jahren steht das Paar mit Lesungen zum Thema Liebe auf der Bühne und berührt damit sein Publikum. Auch die eigene Beziehung begann vor 25 Jahren mit einem Liebesgedicht von Martin an Christine.

Inhalt

Martins Vorwort 10

Christines Vorwort 13

1. Über die Liebe 17

2. Zartes Sehnen, erstes Werben 29

3. Küssen bis zur Ekstase 49

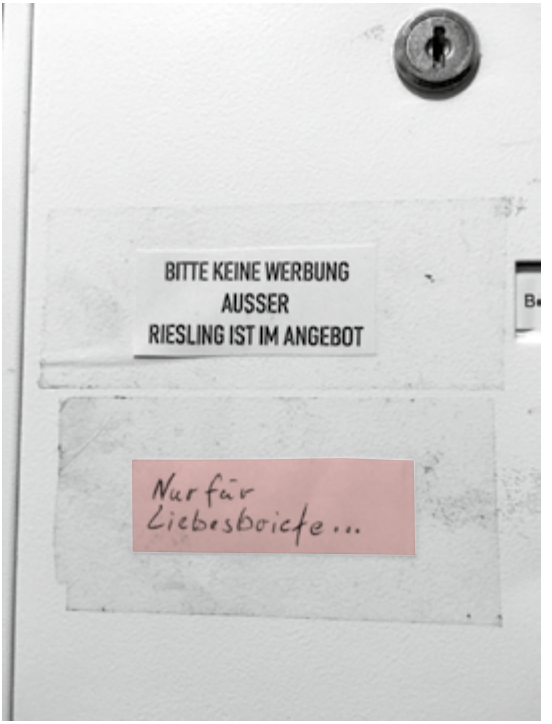
4. Tiefes Glück 87

5. Streit und Abschied 119

Schlussteil 163

Anhang
Spielarten der Liebe 169

PS: Tierliebe 179


BITTE KEINE WERBUNG
AUSSER
RIESLING IST IM ANGEBOT
Nur für
Liebesbriefe...

Liebe!

Für diese ganz besondere Anthologie haben Martin Brambach und seine Frau Christine Sommer eindrucksvolle Texte aus der Weltliteratur handverlesen ausgewählt. Texte, die ihnen persönlich sehr viel bedeuten und die die ganze Vielfalt dieses großen Gefühls zum Ausdruck bringen.

Gedichte, Erzählungen und Briefe bedeutender Autorinnen, Autoren und Persönlichkeiten – von Johann Wolfgang von Goethe, Rainer Maria Rilke, Kurt Tucholsky, Heinrich Heine, Simone de Beauvoir, Erich Kästner bis hin zu Charles Bukowski, Hannah Arendt, Virginia Woolf und noch so vielen mehr. Werben, Verliebtsein, Erinnern, Abschied und Schmerz: Die Spielarten der Liebe sind ebenso vielfältig wie faszinierend.

Aus ihrer jahrzehntelangen Leidenschaft für Literatur ist ein Buch entstanden, das Liebe und Literatur miteinander verbindet. Begleitet von persönlichen Erinnerungen, Kommentaren und Anekdoten des renommierten Schauspielerpaars lädt die Sammlung dazu ein, Liebesliteratur neu zu entdecken und sich von ihrer Sprachkraft, ihrer Ambivalenz, ihrem Witz und ihrer emotionalen Tiefe berühren zu lassen.

Ein literarisches und ganz persönliches Plädoyer für die Liebe.

Martins Vorwort

Im Oktober 2001 lernte ich bei den Dreharbeiten zu einem *Tatort* in der Steiermark, in Österreich, Christine kennen. Ich lebte damals in Berlin, nach einer vergeblichen Paartherapie und kurz vor der Scheidung von meiner ersten Frau. Das Scheitern dieser Beziehung, der ich aber immerhin ein Kind verdanke, traf mich sehr – ebenso wie die Schulden, die ich angehäuft hatte. Es war wohl Schicksal, dass ich just diesen *Tatort* drehte. Ich brauchte das Geld und war zum ersten Mal seit Jahren wieder offen und bereit, jemanden kennenzulernen.

Hotel und gleichzeitig Drehort war das wunderschöne Romantikhotel Schloss Obermayerhofen in der Steiermark. In diesem herrlichen Ambiente lernte ich Christine kennen – und verliebte mich in sie.

Christine befand sich damals in einer ganz anderen Lebenssituation als ich. Sie war verheiratet und lebte mit zwei kleinen Kindern und ihrem Mann in Recklinghausen. Nach dem Ende der Dreharbeiten fuhr sie dorthin zurück, ich nach Berlin. Kontakt hielten wir über das Telefon. Und mit jedem Gespräch verliebte ich mich ein bisschen mehr.

Ich sandte ihr Tausende SMS, suchte Gedichte und Liedtexte heraus, schrieb sie ab und schickte sie ihr. Ich dichtete sogar selbst. Leider sind diese ganzen Ergüsse verloren gegangen, da es nur SMS und keine Briefe waren. Aber Briefe zu schicken, kam aus begreiflichen Gründen nicht infrage.



Schließlich wurde meine Scheidung vollzogen, ich kündigte meine Wohnung in Berlin und zog einfach nach Recklinghausen. Es dauerte noch einige Zeit, bis wir wirklich zusammenkamen.

Das erste Projekt, das wir gemeinsam bestritten, war dann auch ein Liebesbriefeabend, mit dem wir bis heute auftreten. Es folgte eine Auftragsarbeit für eine Gärtnerei in Recklinghausen, die sich einen Frühlingsabend wünschte. Daraus entstand ein erotischer Frühlingsabend unter dem Titel *Les Fleurs du Mal*, benannt nach dem großartigen Gedicht von Charles Baudelaire.

Seitdem haben wir viele verschiedene Lesungen miteinander entwickelt, die oft um das Thema Liebe kreisen und in denen wir unserer Leidenschaft für Literatur nachgehen dürfen. Das vorliegende Buch versammelt eine Auswahl von Texten, die sich mit den unterschiedlichsten Facetten der Liebe beschäftigen. Und wir hoffen, ein wenig von der Begeisterung, die uns beim Lesen und Auswählen dieser Texte ergriffen hat, auch an Sie, liebe Leserinnen und Leser, weiterzugeben.

Martin Brambach

Christines Vorwort

Über kaum ein anderes Thema wurde so unendlich viel erdacht, geschrieben, philosophiert, gemalt, gekämpft und erträumt wie über die Liebe. Ohne sie hätte wir keine Bücher, Bilder, Theaterstücke, Opern und Musikstücke.

Einer der Hauptgründe für diese kleine Anthologie ist unsere erste gemeinsame Lesung, die wir selbst zusammengestellt und ausgewählt haben, in meist nächtlicher Atmosphäre. *Diese einsamen Nächte* lautet der Titel und beinhaltet die schönsten Liebesbriefe der Weltliteratur. Mit diesem Abend ziehen wir nun schon seit über zwanzig Jahren durch die Lande.

Oft frage ich anfangs das Publikum, wer denn in der letzten Zeit einen Brief an einen Lieblingsmenschen geschrieben hat. Meistens hebt niemand die Hand, was uns heute kaum verwundert. Sind wir doch durch unsere Mobiltelefone und Computer eine eher unpoetische, praktische Gesellschaft geworden. Getippt wird zwar viel, aber das meiste verschwindet im Orkus einer „Cloud".

Das schöne Motto „Wer schreibt, der bleibt" ist also obsolet geworden. Wie aufregend war es früher, wenn plötzlich ein Brief oder eine Karte am Scheibenwischer, am Garderobenplatz oder in der Tür klemmte.

♡

Als ich Martin kennenlernte, besaß er zu meinem Erstaunen noch kein Mobiltelefon. „Zu gefährlich", meinte er, seien die Dinger für ihn. Mir war völlig unklar, was er damit meinte, konnte man damit damals doch lediglich telefonieren und kurze Nachrichten versenden. Ich überredete ihn zu einem Handy. Schon nach wenigen Wochen hatte er seine ersten Mahnungen auf dem Tisch, da wir unendlich



viel miteinander geredet haben und Martin mir bestimmt Tausende SMS geschrieben und Liebesgedichte abgetippt hat – manchmal mit bis zu 33 Strophen (hornhautbildend!). Allein diese hätten eine ganze Anthologie gefüllt. Das Traurige daran: Ich weiß nicht einmal mehr, welches Handy ich damals hatte und in welchem Universum diese Zeilen heute wohl schweben.



Einen Brief zu schreiben, ist ein ganz eigener, bewusster Vorgang: Wie schreibe ich, welchen Stift, welches Papier wähle ich? Früher habe ich meine Briefe oft mit meinen damaligen Lieblingsdüften besprüht, sodass dem Briefträger bestimmt ganz taumelig zumute wurde. Bei jedem Umzug wanderte dann ein ganzer Wäschekorb voller Briefe und Postkarten mit mir mit – erweitert wurde sein Inhalt schon lange nicht mehr.

Wenn ich heute schreibe, sind es meist Geburtstags- oder Postkarten, und selbst im Urlaub vergesse ich oft, Karten zu schreiben. Der ganze Vorgang – wo bekomme ich eine Briefmarke her, wo ist der nächste Postkasten, wie lautet noch einmal die genaue Anschrift – ist inzwischen eher lästig geworden. In Dänemark gibt es zum Beispiel gar keine Postzustellung mehr. Heißt das also, die Dänen können sich gegenseitig keine Briefe mehr schreiben? Oder züchten sie jetzt wieder Tauben?

Für Zeilen, die man wirklich meint, braucht es Zeit und Muße.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern von Herzen, dass sie beim Lesen dieses Buches den Impuls bekommen, einem anderen Menschen mal wieder zu schreiben – um einzutauchen in diese wunderbare Welt der Gedanken, Gefühle, des Ausdrucks und der Liebe, ganz frei und ohne Mithilfe „künstlicher Intelligenz“. Denn: *WER SCHREIBT, DER BLEIBT!*

Christine Sommer

„Es gibt so viele Ersatzgefühle
für die Liebe, daß, wer ihr einmal
rein begegnet, verwirrt vor dem
Unwahrscheinlichen steht."

ARTHUR SCHNITZLER

„Die Liebe, Wärme aus Körpernähe,
ist unsere einzige Gnade in der
Finsternis."

BERTOLT BRECHT

Liebe ist nur ein Wort, bis jemand kommt und ihm Bedeutung gibt. In meiner Nachbarschaft ist kürzlich ein älterer Mann verstorben und seine Tochter hat mir danach folgende Geschichte erzählt: Die Frau dieses Mannes ist einige Jahre früher gestorben und hat wohl in den letzten Monaten ihres Lebens noch die erste, unschuldige Liebe ihres Mannes kontaktiert. Sie hat die Adresse dieser Frau ausfindig gemacht und ihr einen Brief geschrieben mit der Bitte, dass sich die beiden doch nach ihrem Dahinscheiden treffen mögen, vielleicht würden sie ja ein Paar werden. Dieser Gedanke würde ihr den Abschied enorm erleichtern, wenn sie wissen würde, ihr Mann bliebe nicht ganz allein zurück.

Nach ihrem Tod haben sich die Beiden tatsächlich getroffen, sie haben sich wieder ineinander verliebt und noch fünf Jahre miteinander verleben dürfen. Das ist doch wahre Liebe, in ihrer schönsten Form!

Als ich mit Anfang 30 Martins Vater Jürgen kennengelernt habe, hat er mir in seiner unvergleichlichen Art seine Lebensgeschichte und damit auch die Beziehungen zu den Müttern seiner fünf Kinder beschrieben! Die meisten seiner Partnerinnen haben ihn verlassen, um ihr Leben dann doch mit anderen Männern zu verbringen. Er nahm es damals gelassen. Auf meine Frage, wie es ihm damit gehe, betrogen und danach verlassen zu werden, antwortete er mir entspannt: „Die Frauen haben sich verliebt, das ist doch was Schönes, das konnte ich ihnen doch nicht vorwerfen!“

Damals habe ich ihn doch sehr bewundert für seine „buddhagleiche“ Denk- und Lebensweise. Aber natürlich steckt da eine tiefe Wahrheit in diesem Denken, und mittlerweile bin ich auch der Ansicht, dass man sich durch Eifersucht nur selbst in Enge und Abhängigkeit begibt! Das Kapitel „Wahre Liebe“ aus dem Buch „Die Kuh, die weinte“ spricht mir hier aus der Seele.

CHRISTINE SOMMER

Für immer und dich

Ich sing' für dich ich schrei' für dich
Ich brenne und ich schnei' für dich
Vergesse mich, erinner' mich
Für dich und immer für dich
Für immer und dich (wo immer du bist)

Ich lach' für dich, wein' für dich
Ich regne und ich schein' für dich
Versetz' die ganze Welt für dich
Für dich und immer für dich
Für immer und dich

Für dich und immer für dich
Egal wie du mich nennst
Egal wo du heut pennst
Ich hab' so oft für dich gelogen
Und ich bieg' dir den Regenbogen
Für dich und immer für dich
Für immer und dich

Ich rede für dich, schweig' für dich
Ich gehe und ich bleib' für dich
Ich streich' den Himmel blau für dich
Für dich und immer für dich
Für immer und dich

Für dich und immer für dich
Egal wie du mich nennst
Egal wo du heut pennst
Ich hab' so oft für dich gelogen
Und ich bieg' dir den Regenbogen
Für dich und immer für dich
Für immer und dich

Ich sehe für dich, hör' für dich
Ich lüge und ich schwör' für dich
Ich hol' den blauen Mond für dich
Für dich und immer für dich

Für dich und immer für dich
Egal wie du mich nennst
Egal wo du heut pennst
Ich hab' so oft für dich gelogen
Und ich bieg' dir noch 'nen Regenbogen
Für immer und dich
Wo immer du bist

RIO REISER
(1950 – 1996)

Sehnsucht nach der Sehnsucht

Erst wollte ich mich dir in Keuschheit nah'n.
Die Kette schmolz.
Ich bin doch schließlich, schließlich auch ein Mann,
und nicht von Holz.

Der Mai ist da. Der Vogel Pirol pfeift.
Es geht was um.
Und wer sich dies und wer sich das verkneift,
der ist schön dumm.

Und mit der Seelenfreundschaft – liebste Frau,
hier dies Gedicht
zeigt mir und Ihnen treffend und genau:
Es geht ja nicht.

Es geht nicht, wenn die linde Luft weht und
die Amsel singt –
wir brauchen Alle einen roten Mund,
der uns beschwingt.

Wir brauchen Alle etwas, das das Blut
rasch vorwärts treibt –
es dichtet sich doch noch einmal so gut,
wenn man beweibt.



Doch heller noch tönt meiner Leier Klang,
wenn du versagst,
was ich entbehrte öde Jahre lang –
wenn du nicht magst.

So süß ist keine Liebesmelodie,
so frisch kein Bad,
so freundlich keine kleine Brust wie die,
die man nicht hat.

Die Wirklichkeit hat es noch nie gekonnt,
weil sie nichts hält.
Und strahlend überschleiert mir dein Blond
die ganze Welt.

KURT TUCHOLSKY
(1890 – 1935)

Große Liebe

Es war die Nacht zum Lillebummer Schützenfest.
Er hielt das Mädchen fest an seine Brust gepreßt.
In seinen Augen standen süße Zähren,
Er war dabei, ihr ‚alles' zu erklären.
‚Du bist das schönste Mädchen, das ich je geliebt',
Sprach Adolar, ‚weil es keine schönre gibt.
Fühlst du, wie unsre Seelen ineinander fließen
Und donnernd sich ins tiefe Meer des Glücks ergießen?'
Sie sagte nur das eine Wörtchen: ‚Ja!'
Weil sie das tiefe Meer des Glücks nicht sah,
Weil sie nicht fühlte, wie die Seelen flossen,
Sich brausend ineinander gossen.
Da sprach er: ‚Holdes Kind, fühlst du es nicht,
Wie jetzt mein Herz zu deinem Herzen spricht?
Wie meine Lippen sich auf deine neigen,
Um dir im Kuß das Paradies zu zeigen?'
Sie sagte nur das eine Wörtchen: ‚Nein',
Sie fühlte nicht des Kusses süßen Wein,
Weil Adolar, der sie jetzt küssen müßte,
Vor vielen tausend Worten sie nicht küßte.
Er preßte weiter sie mit Heldenmut
So fest, wie es nur große Liebe tut.

KURT SCHWITTERS
(1887 – 1948)

Der Entschluß

Als ich dich fragte: Darf ich Sie beschützen?
da sagtest du: Mein Herr, Sie sind trivial.

Als ich dich fragte: Kann ich Ihnen nützen?
da sagtest du: Vielleicht ein andres Mal.

Als ich dich bat: Ein Kuß, mein Kind, zum Lohne!
da sagtest du: Mein Gott, was ist ein Kuß?

Als ich befahl: Komm mit mir, wo ich wohne! –
Da sagtest du: Na, endlich ein Entschluß!

ERICH MÜHSAM
(1878 – 1934)



5.

Streit und Abschied



„Die letzte Zigarette ist irgendwann geraucht."

FUNNY VAN DANNEN

Liebe kann romantisch und beglückend sein, sehnsüchtig und leidenschaftlich, geduldig und zärtlich – aber auch unerfüllt, schmerzhaft und verletzend. Seit jeher versuchen Menschen, dieses große Gefühl in Worte zu fassen.

In „Liebe!“ versammeln Christine Sommer und Martin Brambach die schönsten, überraschendsten und berührendsten Liebestexte der Weltliteratur – getragen von ihrer gemeinsamen Leidenschaft für Briefe, Gedichte und großartige Texte.

Ihre Auswahl erzählt von Sehnsucht und Verlangen, vom Verliebtsein, von Glück und Lust, von Abschied und Neubeginn und entfaltet mit den persönlichen Gedanken, Erinnerungen und Anekdoten des Künstlerpaars eine ganz besondere Intensität.

Zum Verlieben!
In die Literatur, in das Leben –
und in die Liebe selbst.

www.bonifatius-verlag.de
24,00 € (D) 24,70 € (A)
ISBN 978-3-98790-129-4

Bonifatius Verlag